

EXIL IN AMSTERDAM ZUID:

DEUTSCHLAND AUF DER FLUCHT

Ein europäisches Gedenkprojekt

Deutschsprachige Flüchtlinge waren in der Nazizeit in Amsterdam im Exil: Frauen, Männer und Kinder aus dem heutigen Hessen, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen, Berlin, Bremen, Hamburg, dem Saarland, dem Elsass, aus Bayern, Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Thüringen, Polen, Tschechien und aus Österreich hatten in den Niederlanden Zuflucht gefunden. Bis zum Einmarsch der Wehrmacht 1940 waren sie dort sicher. Ihren Spuren nachzugehen und Rechercheergebnisse zu bündeln, um vor dem Hintergrund heutiger Flüchtlingsdebatten an die deutschen Flüchtlinge der NS-Zeit zu erinnern, ist ein Ziel dieses grenzüberschreitenden Projektes. Der Bremer Geschichtsverein Lastoria lädt zum Mitmachen ein.

Letzte Adresse: Rivierenbuurt

Eine Mädchenskulptur am Merwedeplein und vier Stolpersteine erinnern daran: Im Flüsseviertel (Rivierenbuurt) im Süden von Amsterdam haben die Franks aus Frankfurt am Main gewohnt, bevor sie untergetaucht sind. In dem Buchladen um die Ecke, den Gert-Jan Jimmink heute führt, hat Otto Frank das Tagebuch für seine Jüngste gekauft. Ganz in der Nähe hatte die Fotografin Annemie Wolff ihr Studio. In Amsterdam Zuid waren auch Betty Baer, die Witwe des in Amsterdam verstorbenen Frankfurters Karl Baer, und ihr Sohn Alfred bis zu ihrer Deportation gemeldet. Unbegleitete jugendliche Flüchtlinge lebten in dem Neubauviertel, Großelternpaare, die ihre Heimat widerstrebend verlassen hatten, jüdische Ärzte, die auch in den Niederlanden ihren Beruf nicht ausüben durften, Alleinstehende, die hier eine Familie gründeten. In der Rivierenbuurt wohnten sie Tür an Tür mit anderen Flüchtlingen und Einheimischen.

Austausch erwünscht

Menschenrechte sind das zentrale Thema in allen Projekten unseres Geschichtsvereins. Unsere ersten Recherchen in Amsterdam haben Betty Baer, geborene Sondheim, gegolten. Ihr Schicksal wird in unserer Buchreihe über ihr Heimatdorf Ober-Gleen geschildert. Ihr Name steht auf Joods Monument, genau wie der Name von Werner Deutschland aus Bremen oder die Namen von Familie Bienes aus Frankfurt, der Name des Sängers Günter Witepski aus Kassel und der von Marie Veith aus Mannheim. **Wer waren die deutschsprachigen Flüchtlinge in der Rivierenbuurt? Wer hat ihnen geholfen? Was ist aus ihnen geworden?** Darum geht es bei „Deutschland auf der Flucht“. Unser Verein hat das Projekt 2016 ins Leben gerufen und erste Kontakte in Amsterdam geknüpft. Wir stellen unsere eigenen Rechercheergebnisse zur Diskussion und rufen dazu auf, Informationen überregional und international auszutauschen, Fotos und anderes Material an Internetseiten wie Joods Monuments, Vor dem Holocaust, Alemannia Judaica oder an Stolpersteinportale zu schicken. Auch gemeinsame Veranstaltungen in Deutschland oder den Niederlanden wären denkbar, sobald es ein Netzwerk gibt.

Schreiben Sie uns

„Deutschland auf der Flucht“ ist eine offene Geschichtswerkstatt. Monika Felsing, die Autorin unserer Buchreihe über Ober-Gleen, hat den einleitenden Text „Letzte Adresse: Biesboschstraat/Last address: Biesboschstraat“ und zunächst einmal ein Verzeichnis der Heimatorte deutschsprachiger Flüchtlinge aus der Rivierenbuurt für einen Abgleich online gestellt. Listen mit Namen von Bewohnerinnen und Bewohnern der Rivierenbuurt werden folgen. Deutsche und englische Texte der Historikerin über die Fotografin Annemie Wolff (Magische Momente/Magical Moments) und über den „Verlorenen Zug“ (Hitlers Geiseln/Hitler's Hostages) sind erste Beispiele für einzelne Recherchen. Die Texte und die Listen sind auf www.monikafelsing.de unter Projekte/Amsterdam zu finden, während auf der Vereinswebsite www.lastoria-bremen.de kurz über den Stand des Projektes informiert wird. Die Kontaktadresse ist mail@lastoria-bremen.de. Haben Sie Fragen, Anregungen oder Informationen? Dann schreiben Sie uns.